

Österreich braucht eine Landesplanung

Ein erster Anfang: „Regionalplanung Wachau“

Aus der „Österreichischen Furche“ vom 6. Juni 1953
mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion.

In Österreich fällt allenthalben eine gewisse Regellosigkeit in der Behandlung der sozialen Probleme auf. Die für Volk und Staat lebenswichtigen Faktoren der Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsausweitung, der Bautätigkeit und Raumordnung, des Landschaftsschutzes, werden in ihrer Bedeutung — so hat es zumindest den Anschein — von der öffentlichen Meinung nicht genügend eingeschätzt. Förderungs- und Ordnungsmaßnahmen in diesen sozialen Belangen geschehen deshalb meist auch nur für einzelne Sektoren und ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Bereiche.

Am auffälligsten springt diese gewisse Regellosigkeit bei Betrachtung der Bautätigkeit und der Bodennutzung ins Auge, im großen gesehen in der Gestaltung des Siedlungsraumes und der Landschaft überhaupt.

In den Städten geht die Verbauung häufig richtungslos nach allen Seiten vor sich, was zu den bekannten unschönen Erscheinungen am Stadtrand führt, wo Fabriken, vereinzelt Wohnhäuser, Felder und Gstetten einander abwechseln. Die Aufschließungskosten für die städtischen Versorgungsleitungen und die Straßen in solchen sporadischen Siedlungen verlangen enorme Summen. Dabei läßt die unkluge Grundausschrottung zu wenig Platz für Gemeinschaftszonen, wie Grünflächen, Jugendspielplätze, usw.

Auf dem Lande wird an vielen Orten von der neuen gewerblichen Bevölkerung blind drauf los gebaut, ohne die ehemals vorhandene Instinktsicherheit bei der Anlage bäuerlicher Bauten, ohne gesetzliche Ordnungen. Wohnhäuser und ganze Siedlungen werden so oft irgendwie in die Gegend gestellt, mitten in die landwirtschaftlich wertvollen Gebiete, oder reihen sich phantasielos kilometerlang entlang der Straßen. Sinnlose Parzellierungen, Spekulationsbauten, Schrebergärten fressen sich Wucherungen gleich in den gesunden Körper der Landschaft.

In den alpinen Regionen geht ein Prozeß der Verkarstung vor sich, der wohl geologisch bedingt ist, aber auch durch kurzfristige Wasser- und Waldwirtschaft gefördert wird. Da keine Geldmittel freigemacht werden, um das Problem zu erforschen, werden auch keine Abhilfemaßnahmen getroffen. Die Kulturlandschaft in der Nähe der oberen Anbaugrenze geht der Verödung entgegen, weil die Bergbauern zu Tal wandern.

Bei den landwirtschaftlichen Meliorationen werden immer noch kurzfristige Methoden in Anwendung gebracht, deren Schädlichkeit längst erkannt ist. So geht man noch von dem veralteten Gedanken aus, möglichst alle Moore zu entwässern, das Niederschlagswasser rasch in gemauerten Rinnen abzuleiten, alle Flüsse und Bäche zu „regulieren“. Das so notwendige Grundwasser wird damit für weite Gebiete verringert, Versteppung, auf lange Sicht Klimaänderungen sind die Folge. Während man sich hierzulande noch bemüht, unsere in Jahrhunderten gewachsene Kulturlandschaft zu ent-

wässern und zu „meliorisieren“, ist man in Amerika und Rußland z. B. angestrengt bemüht, durch künstliche Flußverlängerungen (Mäander), Anpflanzungen in Gemengelage usw. unsere alte abwechslungsreiche Landesstruktur erst zu schaffen.

An den reizvollsten Orten haben Entwicklungen eingesetzt, die dem Fremdenverkehr abträglich sein müssen. So wird einerseits für den Besuch der Salzkammergutseen geworben, während andererseits die Uferverbauung fast lückenlos abgeschlossen ist, teilweise sogar Industrien das Bild stören. Wenn dieser Prozeß nicht aufgehalten wird, warum sollen dann noch Fremde in diese Gegend kommen? Öffentliche Bäder und Fabrikrauch finden sie auch daheim.

Österreich braucht also, will es seine geringen Mittel nützen, eine eigene Landesplanung! Diese Planung wird die natürlich gegebenen Möglichkeiten des Landes und die Bedürfnisse seiner Bewohner zu prüfen haben, um Prognosen über die zukünftige Entwicklung stellen und Ordnungsvorschläge machen zu können.

Ein erster Anfang für solche Planung wurde nun in Österreich mit der „Regionalplanung Wachau“ gemacht.

Im Auftrage des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung hat die „Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung“ Wien eine umfassende und eingehende Untersuchung der Wachau durchgeführt.

Die Verfasser des Berichtes gingen von dem Gedanken aus, daß für ihre Arbeit die Kenntnis der ganzen Landesnatur, also von Boden, Klima, Bevölkerung, Geschichte, Wirtschaft, Siedlung, Verkehr und ihrer kausalen Wechselbezüge notwendig sei.

Die Verfasser weisen darauf hin, daß alles darauf ankommt, die Entwicklung wieder in eine gesunde Richtung zu lenken. Dabei werden die notwendigen Maßnahmen von Ort zu Ort verschieden sein müssen. Das Verdienst des vorliegenden Werkes ist nicht nur in der ausgezeichneten Planungsarbeit gelegen, sondern auch darin, daß eine solche Arbeit von einer öffentlichen Stelle veranlaßt und ermöglicht worden ist.

Alle Bestrebungen, die künftige Entwicklung planvoll zu gestalten, werden vielfach in der Öffentlichkeit nur mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Man denkt bei dem Wort Planung zugleich an Zwang und Vernichtung der persönlichen Initiative. Planung, die natürliche Rechte und Entwicklungen beeinträchtigen und hier Zwang ausüben wollte, wäre vom Bösen. Richtige Planung aber zielt gerade dahin, die Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Menschen zu fördern und verlangt seine Mitarbeit. So sagen auch die Verfasser der Regionalplanung Wachau, daß es zur Verwirklichung der Projekte der Zustimmung und Mitarbeit der Bevölkerung bedarf und daß die Pläne in ihrer Verwirklichung elastisch sein müssen.

Eine Staatslenkung kann heute, wo so stürmisch und ungeordnet bedeutende Änderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und damit Bautätigkeit und Bodennutzung vor sich gehen, ohne wissenschaftliche Planung ihren Auftrag gar nicht mehr richtig erfüllen. Sie bedarf eines Gesamtüberblickes über die Lage des Landes und darauf fußender Ordnungsvorschläge, wonach eine Reihung der Maßnahmen für die Zukunft erfolgen kann.

Wenn auf Grund solcher Planung die geringen Mittel am zweckdienlichsten verwendet werden, sind auch in Österreich die drückendsten Probleme unserer Zeit zu lösen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953 5-6](#)

Autor(en)/Author(s): Grond Linus

Artikel/Article: [Österreich braucht eine Landesplanung. Ein erster Anfang: "Regionalplanung Wachau". 55-56](#)